

Die Herausforderung Covid-19

DENKANSATZ, MIT NATÜRLICHEN MITTELN
DAS IMMUNSYSTEM AUF EINE SYMBIOSE VORZUBEREITEN

Um als Mensch wirklich mit den Viren der Zukunft auf diesem Planeten zurechtzukommen, müssen wir unsere Heilweisen grundsätzlich einer Verbesserung unterziehen. Der Denkansatz, lediglich Symptome zu bekämpfen, ist bei den neuartigen Formen von Viren und auch Bakterien nicht mehr ausreichend. Impfungen und Medikamente können nicht schnell genug an Mutationsformen angepasst und entwickelt werden. Das Resultat unserer degenerierten Lebensweise ist, dass wir mit unserem Immunsystem nicht mehr auf das vorbereitet sind, was die Natur an Tempo an genetischer Entwicklung vorgibt. Das Verwenden von Desinfektionsmitteln in Hochdosis löst in keinem Fall das Problem, sondern ruft nur noch schlimmere und aggressivere Bakterien und Virenstämme hervor. Wir müssen angesichts der weltweiten Entwicklung einen Schritt zurückgehen und das Heilsein unbedingt in den globalen Kontext setzen. Covid-19 kann uns helfen, grundsätzlich unsere Therapieansätze zu überdenken und in einem ganzheitlichen Zusammenhang zu erneuern.

Analysieren wir einmal das Covid-19 von einer anderen Sichtweise: Das Virus lebt in Symbiose in seinem Wirt, der Fledermaus, und scheint dabei das Leben des Gastgebers in keiner Weise zu stören. Es ist auch nicht das eigentliche Interesse des Virus, seinen Wirt zu töten und somit seine eigene Lebensgrundlage zu zerstören. In einer Symbiose leben Wirt und Gast in Harmonie. Durch das Eingreifen der Menschen in Natur und Umwelt werden die Lebensräume zerstört, in denen die Fledermäuse leben können. Also bleibt auch dem Virus nichts anderes übrig, als sich einen neuen Wirt zu suchen, wenn es sich nicht mehr ausreichend vermehren kann. Das Virus selbst muss sich an seinen neuen Lebensraum erst anpassen, denn noch ist es das biologische Umfeld seines vorherigen Gastgebers gewöhnt. Man muss unbedingt als Erstes verstehen, dass dem Virus nichts daran liegt, dass der Wirt verstirbt, sondern dass eine Symbiose gelingen kann, in der auch dem Symbionten als natürlichem Lebensraum, nichts geschieht. Gehen wir davon aus, dass dieses Virus gerade nun ganz neu

auf den Menschen übersprungen ist, so muss es feststellen, dass sich der Stoffwechsel von Fledermäusen und Menschen sehr deutlich unterscheidet. Die Fledermaus als Wirt ist ein wahrer Stoffwechselkünstler. Das Superimmunsystem von Fledermäusen entstand möglicherweise als eine Art Adaption an das Fliegen. Das schließt ein internationales Forscherteam aus der Analyse des genetischen Erbgutes. Demnach kam es vor 88 Millionen Jahren bei den Vorfahren der Fledermaus zu körperlichen Veränderungen, zu denen ein erhöhter Sauerstoffumsatz gehörte. Da dies mit einer verstärkten Produktion von freien Radikalen einherging, musste sich das Fledermaustier, das Erbgut und andere Zellbestandteile genetisch daran anpassen. Das Immunsystem wurde durch diese Schutzmaßnahmen für das Erbgut stark verbessert. Durch dieses natürliche Abwehrsystem können laut den Forschern des Beijing Genomic Institute (Bericht im Fachjournalisten Science) aggressive Virenformen, wie Ebola und Sars, den Fledermäusen nichts anhaben und sie leben in Symbiose, ohne den Wirt zu



töten. Das Erkennen und Reparieren von DNA-Schäden scheint hier die Hauptrolle zu spielen.

Durch das Eingreifen des Menschen ist diese Lebensgemeinschaft nun gefährdet, denn das Virus findet nicht mehr genug Wirte, um in Symbiose zu leben. Trifft das Virus nun auf den Menschen, braucht es Zeit, um sich an den Stoffwechsel des Menschen anzupassen. Im Wesentlichen fallen hier folgende Punkte auf: Der Mensch kann durch seine degenerierte Lebensweise und das Fehlen eines gesunden Mikrobioms nicht schnell genug auf die aggressiv wirkenden Viren reagieren. Was sich ungefähr so abspielen dürfte: Das Virus verbreitet sich durch Tröpfcheninfektion und gelangt erst einmal in den Nasen-Rachenbereich. Hier setzt es sich an den Gaumenmandeln und vor allem an der Rachenmandel fest. Die Rachenmandel ist ein perfekter Ort, um sich erst einmal weitgehend unbemerkt zu vermehren und im Fall des Covid-19 von da aus auch weitere Wirte zu suchen, um mit dem Ziel der höchstmöglichen Reproduzierbarkeit zu überleben. Von hier aus geht der Weg über die Schleimhäute in den Magendarmtrakt und über das Riechzentrum in das Nervensystem des Gehirns. Das wirkt sich mit Verlust des Geruchs- und Geschmackssinnes aus. Da das Virus nun den ausgeprägten Stoffwechsel der Fledermaus gewöhnt ist, wird es genau das tun, was es in seinem Fledermauswirt getan hat. Es wird an stoffwechsel-

aktiven Bereichen des menschlichen Körpers andocken und in die Zellen eindringen, um das Erbgut zu vermehren. Das Geschehen wirkt sich auf die Blutgerinnung, das Herz, die Nieren und die Blutgefäße aus. Durch Übersäuerung und Sättigung des Blutes mit freien Radikalen kommt es zu Gerinnungsstörungen. Kopfschmerzen und Gliederschmerzen zeigen den auftretenden Sauerstoffmangel an und Fieber setzt ein. Da das Virus weitgehende Schäden in älteren Menschen hervorruft, muss man davon ausgehen, dass die Replikationszahl der Zellen im Menschen mittleren Alters nicht ausreicht, um den Schaden in Grenzen zu halten. So treten Entzündungen in Gefäßen, Bronchien und den inneren Organen auf. Die Übersäuerung des Blutes führt zur Geldrollensymptomatik und die Blutplättchen schaffen es nicht mehr, durch die kleinsten Kapillaren zu gelangen. Die Lungenentzündung, die sich einstellt, ist dann nur das äußere erkennbare Symptom des Covid-19. Durch das künstliche Beatmen im Endstadium der Erkrankung wird der Stoffwechsel des Patienten durch Ruhigstellen abermals heruntergefahren. Die Abfallprodukte können nicht schnell genug abtransportiert werden und die Organe versagen. Beschriebene Symptome bei Covid-19 Erkrankten sind zum Beispiel juckende Ausschläge an den Fußzehen, wie wir sie bei starker Übersäuerung des Körpers kennen. Durch die Ansammlung von Abfallprodukten im

sauren Milieu bestehen oft Pilzerkrankungen an den unteren Extremitäten. Weiterhin wird eine dunkle Verfärbung der Haut beschrieben, was dazu passt, dass Fledermäuse nachtaktiv sind und die Viren offensichtlich den Körper anregen können, durch die Verdunklung der Haut ihre Lichtempfindlichkeit auszugleichen. Das ist auch ein wichtiger Ansatz, denn es könnte sein, dass dieses Corona Virus nicht nur das Riechvermögen zu beeinflussen weiß, sondern auch die vermehrte Bräunung der Haut auslösen könnte. Sollte es sich hierbei um keine Wechselwirkung mit einem Medikament handeln, wissen wir nun, dass das Virus lichtempfindlich sein könnte!

Der einzige mögliche Ansatzpunkt, um dieses vorher geschilderte Geschehen abzumildern und das Immunsystem bei der Reproduktion neuer Zellen zu animieren, sind Maßnahmen, die das Mikrobiom des Darmes unterstützen und bei der Reproduktion neuer DNA-Bausteine helfen. Diverse Mikroorganismen sind in der Lage, das Immunsystem sowie den Stoffwechsel anzukurbeln. Zusätzliche basische Mittel, die eine Geldrollensymptomatik im Blut verhindern, können dafür sorgen, dass die Durchblutung weiterhin bis in die kleinsten Blutgefäße gewährleistet wird. Eine gesunde basische Ernährung, die auf die Sanierung des menschlichen Mikrobioms ausgerichtet ist, ist unersetzlich. Durch fermentiertes



Gemüse, Joghurt, Kefir und andere Produkte wird weiterhin verhindert, dass das Virus sich über die Darmbrücke zu schnell vervielfältigt, weil die Zellen durch Mikroorganismen bereits besetzt sind. Immunstärkende Heilkräuter und Tees helfen der Niere, die freien Radikale auszuschwemmen und entlasten das Herz-Kreislauf-System. Bei Menschen mit grundsätzlichen Vorerkrankungen mag es schwierig werden, das Immunsystem zu einer Symbiose mit dem Virus zu aktivieren. Aber ein Versuch ist es allemal wert! Hierzu sprechen Sie am besten Ihren Arzt, Therapeuten oder Heilpraktiker an. Wir dürfen diese Zeit nicht verschlafen, in der es gilt, uns Menschen in natürlicher Weise den Lebensbedingungen auf dem Planeten Erde anzupassen. Einen Krieg gegen das Virus zu führen ist aussichtslos, denn das Virus wird mit sehr vielen Verwandten immer wiederkehren. Es kann nur gelingen, den Menschen an das genetische Geschehen anzupassen, wenn wir die Viren und Bakterien als eine Art Lehrmeister betrachten, die uns daran erinnern, dass ein gesundes Mikrobiom unerlässlich ist. Desinfektionsmittel und Impfstoffe können uns auf Dauer nicht davor bewahren, dass wir uns anpassen müssen. Sowohl in unserer Umgangsweise mit der Natur sowie mit unserer Art, unseren Körper als Wirt unendlich vieler Lebensformen zu betrachten, müssen wir in neue Ansichtsweisen wachsen. Wir sind eben nicht alleine auf diesem Planeten,

sondern wir tragen die Verantwortung für dessen Gesundheit. Ignorieren wir unsere Aufgabe, in Symbiose zu leben, werden wir keine Chance auf eine Zukunft auf dieser wunderschönen Erde haben. Wir befinden uns weder in einem Krieg noch in einer aussichtslosen Situation. Wir erleben eine Reform unserer Lebensweise. Covid-19 ist nicht unser Feind, unser eigentlicher Gegner ist unsere mangelnde Kenntnis im Umgang mit unserem Mikrobiom. Wir müssen neu erlernen, in Symbiose zu leben. Im Innen sowie auch im Außen, damit Lebensräume nicht weiter zerstört werden und unser Immunsystem sich auf die Herausforderungen der Zukunft einstellen kann.

Dieser Artikel ersetzt nicht den Arzt, Therapeuten oder Heilpraktiker. Er soll aus philosophischer Sicht das Geschehen um Covid-19 beleuchten und stellt einen Erfahrungsaustausch dar. Er soll Ärzte, Therapeuten und Heilpraktiker nicht kritisieren. Wir sind unendlich dankbar für alles, was Menschen im Gesundheitswesen gerade für uns leisten. Aber vielleicht kann dieser Artikel helfen, dass wir alle gemeinsam an dieser Herausforderung wachsen. ♦



Fotos: 123RF, pixabay, Karin Tag

KARIN TAG

Gründerin und Präsidentin des Council of World Elders, Königliche Attaché des Königreichs Hohoe Ghana, Dozentin, Buchautorin und Sängerin.

◀ www.seraphim-institut.de ▶

◀ www.council-of-world-elders.de ▶

